



HarzClassixFestival

2025

PROGRAMM



MUSIKFEST

«INSTRUMENTAL & VOCAL CHALLENGE»
VON LISZT BIS BEATBOX

EVGENY KONNOV (KLAVIER)

ROBEAT (BEATBOX/VOCALS)

VIKTORIA MARIA ZIENKIEVICZ (FLÖTE)

TAO PHILEAS KARST (KLAVIER)

HANS-CHRISTIAN WILLE (KONZERTMODERATION)

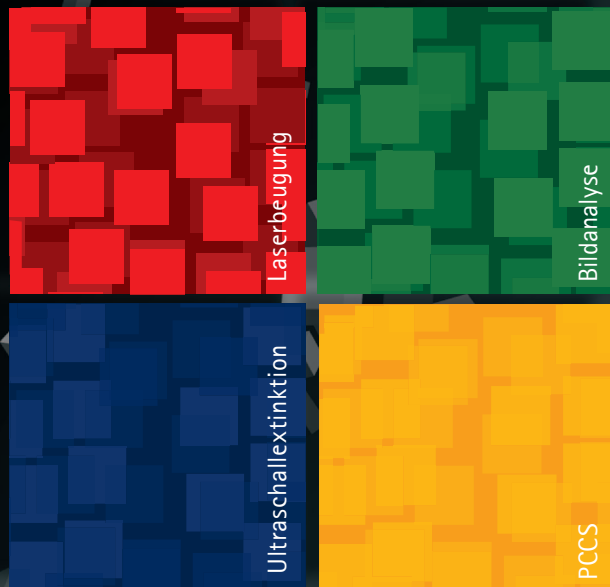
DI | 28. Oktober | Aula Academica der TU Clausthal



Sympatec GmbH
System | Partikel | Technik
Am Pulverhaus 1
38678 Clausthal-Zellerfeld

TECHNIK FÖRDERT KULTUR

Inspiriert von Partikeln



DIE AULA ACADEMICA DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT CLAUSTHAL

Die TU feierte in diesem Jahr ihren 250. Geburtstag. Unter dem Label „Traditionell innovativ“ forscht sie auf dem Gebiet der Rohstoffgewinnung und des Recyclings und wirbt für eine nachhaltige Industriegesellschaft, wofür sie 2018 den Deutschen Nachhaltigkeitspreis erhielt. Im Kuppelsaal der Aula verbinden sich Spätexpressionismus sowie moderne Elemente des Bauhauses und des Art deco – eine architektonische Innovation der späten 1920er-Jahre. Nur wenige Hochschulen in Deutschland dürften über eine solch repräsentative Aula wie die TU Clausthal verfügen. Ihr Architekt ist Regierungsbaumeister Leopold Rother, der am 1. Juni 1925 vom Preußischen Finanzministerium von Oldenburg in Holstein in den Oberharz versetzt wurde, wo er Vorsteher des neu geschaffenen Preußischen Neubauamtes in Clausthal-Zellerfeld wird. Nach nur 16 Monaten Bauzeit (und unter Einhaltung des Finanzrahmens!) wird die Aula Maxima am 8. November 1927 eingeweiht. Der Architekt Ernesto Vendries Bray schreibt dazu: „Das Gebäude selbst entspricht aufgrund seiner Symmetrie und seiner Raumgestaltung einem klassizistischen Bau, ohne jedoch die dekorativen Elemente dieses Stils aufzuweisen. Bemerkenswert sind vor allem die kompositorischen

Rhythmen der Fassade, die durch ihre Pilaster erzeugt werden...In gewisser Weise erinnert die Aula Maxima an die Bauakademie Schinkels in Berlin, ein Gebäude, das durch seine Fassade mit einfachen und nüchternen Pilastern als Vorgänger der modernen Architektur angesehen wird.“ In der Zeit danach entstehen weitere Gebäude der Bergakademie, wie die Jugendstil-Schwimmhalle, die durch einen 25 Meter langen unterirdischen Gang mit der Aula verbunden war und das Institut für Eisenhüttenkunde. Bei dem Institut für Maschinenwesen konnte die Urheberschaft von Leopold Rother nicht zweifelsfrei festgestellt werden. In Anbetracht der Weltwirtschaftskrise wurde die Bautätigkeit 1929 eingestellt. Leopold Rother musste aufgrund seiner jüdischen Herkunft 1936 Deutschland verlassen und nach Kolumbien migrieren, wo er als Architekt wesentlich zum Campus der Universidad Nacional de Colombia in Bogota beigetragen hat, der seit 2012 auf einer vorläufigen Liste zur Aufnahme als UNESCO-Welterbe steht. Quellen: Pressestelle der TU Clausthal, Ernesto Vendries Bray: „Leopold Rother und die moderne Bewegung in Kolumbien“, Dissertation, Technische Universität Darmstadt, 2013



Gänsehaut schafft man gemeinsam.

**Die schönsten Momente
werden noch schöner, wenn
man sie gemeinsam erlebt.**

Daher engagieren wir uns in unzähligen
Kunst- und Kulturprojekten – vom Kinder-
chor bis zum Sinfoniekonzert. Und sorgen
so für jede Menge Gänsehautmomente.
www.sparkasse-hgp.de

Weil's um mehr als Geld geht.



KONZERTPROGRAMM

MUSIKFEST «INSTRUMENTAL & VOCAL CHALLENGE» VON LISZT BIS BEATBOX

DIENSTAG, 28. OKTOBER 2025

FRANCIS POULENC (1899 – 1963)

Aus der Sonate für Flöte und Klavier (1957)

Allegro malinconico
Cantilena

JULES MOUQUET (1867 – 1946)

La Flute de Pan op. 15, für Flöte und Klavier (1906)

FRANZ LISZT (1811 – 1886)

Aus den Études d'exécution transcendante

Nr. 1 „Preludio“

Nr. 2 „Molto vivace“

Nr. 3 „Paysage“

Nr. 4 „Mazeppa“

Nr. 11 „Harmonies du soir“

Nr. 12 „Chasse-neige“

PAUSE

VOCALS:

BEATBOX

EVGENY KONNOV (Klavier)

ROBEAT (Beatbox/Vocals)

VIKTORIA MARIA ZIENKIEVICZ (Flöte)

TAO PHILEAS KARST (Klavier)

HANS-CHRISTIAN WILLE (Konzertmoderation)

(Änderungen, Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten)



**VIKTORIA MARIA
ZIENKIEVICZ**

VIKTORIA MARIA ZIENKIEVICZ (Flöte) erhielt ihren ersten Musikunterricht von 2013 bis 2016 an der Musik- und Singschule Heidelberg. Seit 2017 besucht sie die Telemann Musikschule in Goslar, wo sie bis heute ausgebildet wird. Querflötenunterricht bekommt sie seit 2017 bei Barbara Toppel. Im Fach Klavier wurde sie zunächst von 2017 bis 2023 von Tatjana Tiesenhausen unterrichtet und seit 2023 von Hyun Bang gefördert. Zusätzlich nimmt sie teil am Studien-vorbereitenden Unterricht bei Galina Kort. Sie nahm erfolgreich an mehreren Wettbewerben teil: Bei „Jugend musiziert“ erreichte

sie 2023 als Teil eines Trios, 2024 als Solistin und 2025 im Duo jeweils die Landesebene mit 23 Punkten. Außerdem war sie 2024 Mitglied im LBJN-Landesjugendorchester während der Sommerarbeitsphase und hat 2025 erfolgreich am „Karl-Schroeder-Wettbewerb“ teilgenommen. Neben Wettbewerben tritt sie regelmäßig in Konzerten auf: So spielte sie unter anderem beim SVA-Konzert am 17. Mai 2025, beim Konzert für die Bürgerstiftung am 21. Juni 2025 in der Kaiserpfalz Goslar sowie bei verschiedenen Klassenvorspielen und der Eröffnung des Landesgewerkschaftstages in Wernigerode, 2024.



TAO PHILEAS KARST

Tao Phileas Karst, geboren 2005 in Halle an der Saale, entstammt einer musikalisch geprägten Familie. Bereits mit fünf Jahren begann er Violine zu spielen und trat im Alter von acht Jahren dem Stadtsingchor Halle bei. Im Alter von neun Jahren begann er mit dem Kompositionsunterricht bei Prof. Thomas Buchholz, und mit elf Jahren entdeckte er das Klavierspiel für sich – eine Leidenschaft, die er bis heute lebt. Von 2018 bis 2024 setzte er seine Ausbildung am Landesgymnasium für Musik Wernigero-

de fort. Er war Mitglied im Rundfunk-Jugendchor Wernigerode, im Schülerorchester als Pianist sowie Co Dirigent und komponierte mehrere Werke für dieses Ensembles. Er erhielt von 2019 bis 2022 wöchentlichen Kompositionsunterricht bei René Hirschfeld. Seit 2016 ist er Mitglied der Komponistenklasse Sachsen-Anhalt und beteiligt sich regelmäßig an den Kursen, bei denen seine Stücke jährlich aufgeführt werden. 2023, 2024 und 2025 wurde er mit dem Bundespreis „Jugend komponiert“ ausgezeichnet.



© Alexander Yarnak

EVGENY KONNOV

begann seinen Klavierunterricht im Alter von vier Jahren in Taschkent. Von 1999 bis 2007 besuchte er die Gnessin-Musikschule in Moskau, Russland. Von 2008 bis 2012 studierte er am Akademischen Musikcollege des staatlichen Moskauer Tschaikowsky-Konservatoriums. Seit 2012 führte Konnov seine musikalische Ausbildung in Deutschland fort, zunächst an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf bei Georg Friedrich Schenck und von 2013 bis 2021 bei Evgenia Rubinova am Leopold Mozart Zentrum der Universität Augsburg. Parallel zu seinem Studium in Augsburg studierte er von 2017 bis 2021 bei Albert Mamriev an der Akademie „Neue Sterne“ in Hannover. Von 2019 bis 2022 studierte Konnov bei Jan Gottlieb Jiracek von Arnim an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Österreich. Von 2022 bis 2024 studierte Evgeny Historische Tasteninstrumente bei Christoph Hammer am Leopold Mozart College of Music der Universität Augsburg. Seit 2024 hat Evgeny eine eigene Hauptfach-Klasse für Bachelor und Master-Studenten am Leopold Mozart College of Music der Universität Augsburg. Konzerte spielte er in über 15 Ländern auf 3 Kontinenten: Spanien, Deutschland (Gasteig), Rumänien, Südafrika, Portugal, Russland, Frankreich (Salle Cortot in Paris), Italien, Österreich (Wiener Konzerthaus), Belgien, Japan, Niederlanden, Polen, Malta, Uzbekistan und Marokko. Er spielte als Solist mit dem Orquesta Sinfónica de Tenerife, dem Bilbao Orkestra Sinfonikoa, dem Orquesta Sinfónica de Madrid, dem City of Granada Orchestra, dem Jove Orquestra Nacional de Catalunya, dem Johannesburg Philharmonic Orchestra

Südafrika, dem KwaZulu-Natal Philharmonic Orchestra, den Augsburger Philharmonikern, dem Orquestra Internacional „Virtuosos de Madrid“, dem Orquestra Filarmonica „Mihail Jora“, dem Orchestra Sinfonica Citta di Grosseto, dem Orchestra „Antonio Vivaldi“, dem Orchestra Sinfonica di Sanremo, dem Ryazan Symphonie Orchester, dem Philharmonischen Orchester Wernigerode, dem Wiener Stadtorchester, dem Orquestra Filarmonica Portuguesa und dem George Enescu Philharmonic Orchestra in Rumänien. Er war der Artist in Residence für die Spielzeit 2020/2021 im Staatstheater Augsburg. Sein Debütalbum erschien 2022 bei Naxos mit Klaviersonaten des katalanischen Komponisten Antonio Soler und wurde von der internationalen Presse hoch gelobt. Viele seiner Aufnahmen und Interviews wurden von Radio- und Fernsehsendern wie BBC Radio, Orpheus Radio, RTBF, augsburg.tv, TGR, Rossiya K und anderen übertragen. Evgeny Konnov erhielt bereits erste Preise bei mehr als 30 internationalen Wettbewerben u. a. (Mitglieder der World Federation of International Music Competitions): 18. Compositores de España International Piano Competition in Las Rozas de Madrid (2017), 64. Maria Canals International Music Competition in Barcelona (2018), 31. International Ettore Pozzoli Piano Competition in Seregno (2019) und 14. Unisa Internationaler Klavierwettbewerb in Südafrika (2020). Er nimmt auch als Jurymitglied an Wettbewerben wie Compositores de España International Piano Competition in Las Rozas de Madrid, Clavis Bavaria and A. Scriabin International Piano Competition in Grosseto teil.



ROBEAT

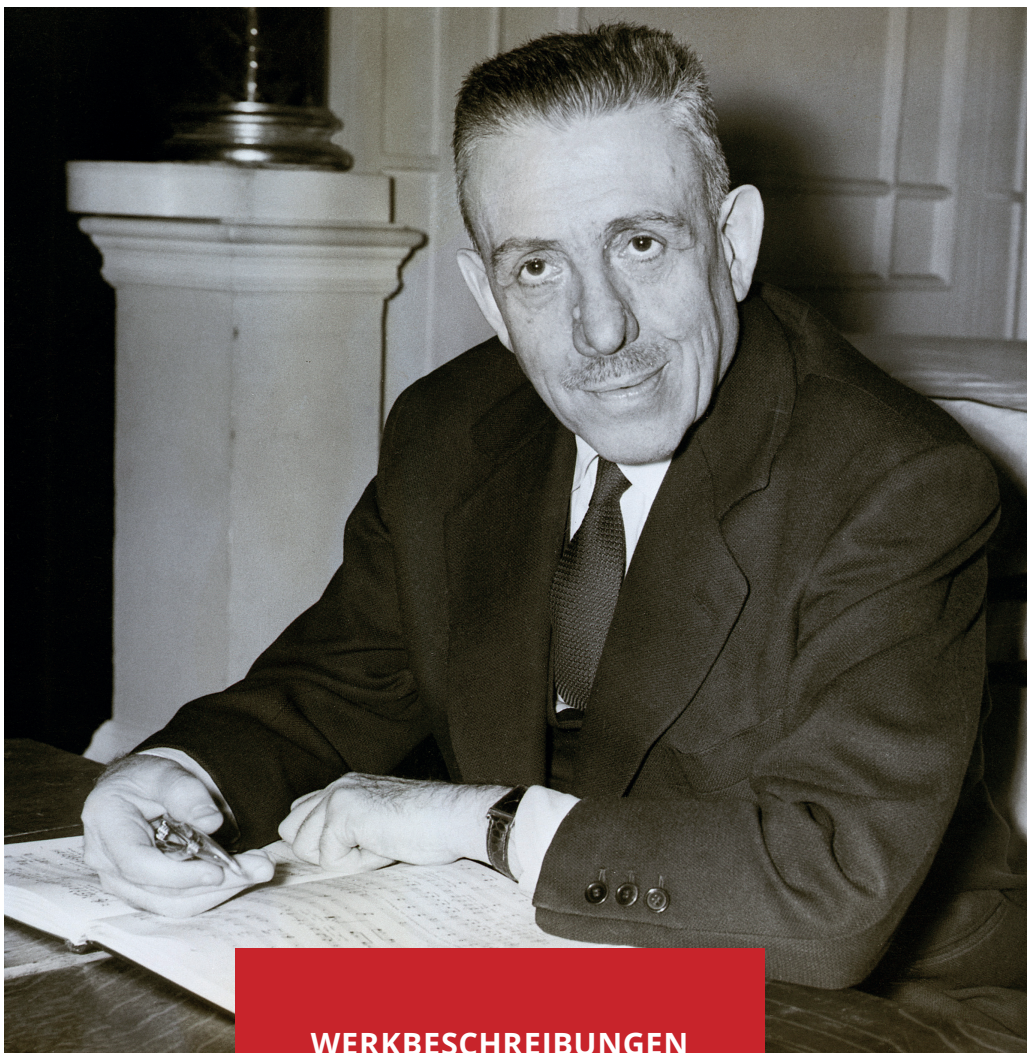
Robeat gehört zu den talentiertesten Beatboxern weltweit und ist Europameister in seiner Kunst. Seit Jahren rockt er die Bühne auf zahlreichen Events und begeistert auch im TV und Kino. Das Ausnahmetalent verschlägt dem Publikum immer wieder die Sprache. Als „human beatbox“ – also nur mit Mikrofon und Stimme ausgestattet – demonstriert er die hohe Kunst der Mundakrobatik. Seinen unverwechselbaren Stil, der sich aus harten Techno-Beats, schnellen Drum-and-Bass-Rhythmen und sanften Hip-Hop-Klängen zusammensetzt, spickt er geschickt mit Ausflügen in die Gesangs- und Comedy-Welt. Als One-Man-Show, mit seinem Solo-Programm oder bei Gastauftritten mit renommierten Bands – von Hamburg über München bis Paris – ist Robeat überall unterwegs. Robeat verbindet Klassik und Moderne in zahlreichen Cross-Over-Projekten. Für ihn wurde die weltweit erste Beatbox-sinfonie (Prof. Jürgen Christ) komponiert und gemeinsam mit der Bayerischen Philharmonie uraufgeführt – ein Meilenstein, mit dem er seither häufig mit der Bayerischen Philharmonie unterwegs ist. Beim Mozartfest in Würzburg riss er Presse und Publikum sowohl solo als auch mit Orchester zu Begeisterungstürmen hin und zeigte eindrucksvoll, wie Beatbox und sinfonischer Klang zu einer neuen musikalischen Sprache verschmelzen. Bei TV total, NightWash, dem Tigerenten Club oder KiKA beweist er seine TV-Qualitäten und unterhält mit seiner Beatbox-Show die ganze Nation. Im Dezember gab er den Ton an bei der viral mega-erfolg-

reichen EDEKA-Weihnachtskampagne. Robeat begeistert Jung & Alt und hebt Musikalität und Entertainment mit seiner Show auf ein neues Level.

WORKSHOP UND SCHULKONZERT AM 28. OKTOBER

In enger Kooperation mit der Robert-Koch-Schule Clausthal-Zellerfeld, präsentiert das HarzClassixFestival am Vormittag des Musikfests, am 28. Oktober, einen Beatboxworkshop in der RKS. Ca. 20 bis 25 Schülerinnen und Schüler werden hierbei von Robeat in die Grundlagen des Beatboxens eingeführt. Auf jeden Teilnehmer wird einzeln eingegangen und jeder lernt die Basics des Beatboxens. Je nach verfügbarer Zeit werden zu den Basics auch „Special Sounds“ erklärt. Ergänzend dazu wird alles auf der Tafel veranschaulicht, was den Schülerinnen und Schülern hilft, Beatboxen zu visualisieren. Jeder hat darüber hinaus die Möglichkeit, sich selbst am Mikrofon auszuprobieren. Im Vordergrund stehen die gemeinsame Erfahrung und der schnelle erste Lernerfolg. Sollte es sich ergeben, wird gemeinsam eine Performance erarbeitet, die beim Musikfest zur Aufführung gelangt.

Nach dem Workshop folgt dann am Mittag noch ein Schulkonzert in der RKS, bei dem sich Robeat und Evgeny Konnov den Schülerinnen und Schülern mit Auszügen ihres Programms vom Musikfest präsentieren und zum ersten Mal auch gemeinsam auftreten werden.



WERKBESCHREIBUNGEN

FRANCIS POULENC: SONATE FÜR FLÖTE UND KLAVIER (1957)

Die 1957 entstandene Sonate für Flöte und Klavier gehört zu den letzten großen kammermusikalischen Werken des französischen Komponisten Francis Poulenc (1899–1963). Sie wurde auf Anregung des

Flötisten Jean-Pierre Rampal geschrieben und zählt heute zu den zentralen Beiträgen des 20. Jahrhunderts des Flötenrepertoires. Poulenc, der oft zwischen ironisch-leichter Eleganz und tiefgründiger Melancholie oszilliert, schuf hier ein Werk, das gleichermaßen französische Grazie, formale Klarheit und emotionale Vielschichtigkeit vereint.

1. SATZ: ALLEGRO MALINCONICO

Bereits die Vortragsbezeichnung – „heiter-melancholisch“ – deutet die ambivalente Grundhaltung des Satzes an. Er eröffnet mit einem energisch aufwärtsstrebenden Gestus der Flöte, der sich sogleich in eine schwebend lyrische Linie wandelt. Der Satz lässt sich als freies Sonaten-Allegro deuten, wobei Poulenc traditionelle Strukturen bewusst mit abrupten Stimmungswechseln durchbricht. Kantable Passagen kontrastieren mit scharf artikulierten, motorisch angetriebenen Abschnitten, die immer wieder ironische Brechungen andeuten. Die Flötenstimme changiert zwischen kapriziösen Arabesken und melancholischen Kantilenen. Poulenc nutzt den warmen, flexiblen Toncharakter der Flöte, um eine Atmosphäre zwischen Leichtigkeit und elegischer Schwermut zu erzeugen. Typisch für Poulenc ist die Mischung aus modaler Färbung, erweiterten tonalen Zusammenhängen und abrupten harmonischen Wendungen, die stets den Eindruck einer subtilen Unruhe hervorrufen. Dialog mit dem Klavier: Anders als in klassischer Begleiterrolle ist das Klavier ein gleichwertiger Partner, oft von rhythmischer Prägnanz und trockener Schärfe. Seine Akkordblöcke wirken manchmal beinahe perkussiv und unterstreichen Poulencs Sinn für Kontraste. Das Ergebnis ist ein Satz, der einerseits sprühende Vitalität entfaltet, zugleich aber – ganz im Geiste des „malinconico“ – von einer unterschwelligem Trauer durchzogen ist.

2. SATZ: CANTILENA

Im Zentrum der Sonate steht die „Cantilena“ als Ruhepol und lyrischer Kontrast.

Sie entfaltet sich als weit gespannte, fast vokal wirkende Melodie, die an Poulencs besondere Nähe zur französischen Liedtradition erinnert. Die Flöte singt in langen, elegischen Bögen, getragen von einer schlichten, akkordisch-ruhigen Klavierbegleitung. Poulencs melodische Inspiration ist hier besonders deutlich: Die Linie wirkt von einem intimen, fast religiösen Ton getragen, als klänge eine moderne Chanson- oder Ariengestalt nach. Der Satz lebt von Transparenz und Zartheit. Nichts ist überladen; jeder Ton wirkt sorgsam gesetzt. Das Klavier tritt in die Rolle einer feinfühlig, stützenden Basis, die den melodischen Ausdruck der Flöte behutsam rahmt. Im Gegensatz zum sprunghaften ersten Satz herrscht hier eine innige Ruhe. Dennoch bleibt ein gewisser Schatten, eine „douce tristesse“ – eine sanfte Melancholie –, die typisch für Poulencs lyrische Handschrift ist. Die Cantilena gilt als Höhepunkt der Sonate und zählt zu den schönsten Beispielen für Poulencs Fähigkeit, aus einfachsten Mitteln tief empfundene Musik zu formen.

Die Sonate für Flöte und Klavier zeigt Poulencs Meisterschaft im Ausbalancieren scheinbarer Gegensätze: Witz und Ernst, Leichtigkeit und Melancholie, scharfe Modernität und zarte Kantabilität. Der erste Satz entfaltet dieses Spannungsfeld in sprunghaften Kontrasten, während die Cantilena es in reiner, lyrischer Form sammelt. Zusammen offenbaren sie Poulencs unverwechselbare Sprache – eine Musik, die in ihrer Eleganz und Schlichtheit zugleich tief bewegt und in ihrer Modernität stets der Tradition verbunden bleibt.

Mit *Freude* sind wir
langjähriger Unterstützer des
HarzClassixFestivals

Wir wünschen Ihnen einen unvergesslichen
Abend voller musikalischer Höhepunkte.

Boslar'sche Zeitung
Vielseitig. Vertraut. Vor Ort.

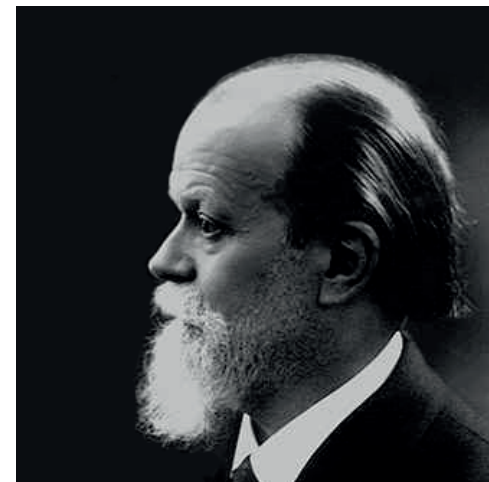
**JULES ERNEST GEORGES
MOUQUET:
LA FLÛTE DE PAN OP. 15
FÜR FLÖTE UND KLAVIER (1906)**

Jules Ernest Georges Mouquet (1867–1946) gehört zu den französischen Komponisten der Spätromantik, die – im Schatten von Persönlichkeiten wie Fauré, Debussy oder Ravel – eine sehr eigenständige, lyrisch geprägte Tonsprache entwickelten. Sein bekanntestes Werk ist zweifellos die Flötensonate *La Flûte de Pan* op. 15, die 1906 veröffentlicht wurde und sich seither einen festen Platz im Repertoire der Flötisten erobert hat.

Die Sonate ist dreisätzig angelegt und greift inhaltlich wie klanglich auf die antike Mythologie zurück. Pan, der arkadische Hirten-gott, wird hier nicht nur als mythologische Gestalt, sondern zugleich als musikalisches Symbol für Naturverbundenheit, Ekstase und sinnliche Ursprünglichkeit dargestellt. Mouquet schließt damit an eine lange Tradition französischer Komponisten an, die seit der Jahrhundertwende zur Antike als Inspirationsquelle zurückkehrten.

1. SATZ: PAN ET LES BERGERS

Der Kopfsatz ist in Sonatenform gestaltet, weist jedoch eine stark poetische und erzählerische Färbung auf. Bereits die klangliche Anlage ist bemerkenswert: Die Flöte verkörpert Pan selbst, ihre Kantilenen und Verzierungen lassen den Hauch einer pastoralen Szene entstehen, während das Klavier eine farbenreiche, harmonisch schillernde Grundlage schafft. Der Charakter ist lyrisch und



zugleich tänzerisch – eine Mischung aus arkadischer Ruhe und vitaler Bewegung. Harmonische Modulationen in entfernte Tonarten verleihen dem Satz eine impressionistische Färbung, die deutlich auf Debussy verweist, ohne je in dessen klangliche Radikalität vorzudringen.

2. SATZ: PAN ET LES OISEAUX

Im Mittelsatz tritt der kontemplative Charakter stärker hervor. Die Flöte singt hier in langen, melismatischen Linien, die durch ihre Ornamentik an Vogelrufe erinnern. Mouquet gelingt es, das Flöteninstrument in eine klangliche Nähe zur Natur zu rücken, indem er Triller, schnelle Figuren und luftige Tonmalereien einsetzt. Das Klavier begleitet nicht bloß, sondern schafft mit zarten Akkorden und subtilen harmonischen Farbwechseln ein Schweben, das den poetischen Gehalt des Satzes unterstreicht. Die Atmosphäre ist entrückt und evoziert eine fast impressionistische Klanglandschaft, in der Vogelrufe und Naturstimmungen ineinander übergehen.

3. SATZ: PAN ET LES NYMPHES

Der Finalsatz ist lebhafter und deutlich virtuos angelegt. Rhythmisch prägnante Themen, brillante Figurationen und tänzerische Motive prägen den Satz, in dem die Flöte zu voller Virtuosität aufläuft. Die Begegnung Pans mit den Nymphen erhält hier eine klangliche Entsprechung: Leidenschaft, Überschwang und mythologische Sinnlichkeit. Die Musik gewinnt eine dionysische Dimension, ohne den klassischen Rahmen der Sonatenform zu sprengen. Harmonisch bewegt sich Mouquet zwischen späromantischer Expressivität und impressionistischer Leuchtkraft, wodurch der Satz eine eigentümliche Mischung aus Erdverbundenheit und Traumvision entfaltet. Mouquet verbindet in La Flûte de Pan eine romantische Ausdruckskraft mit impressionistischen Klangfarben. Anders

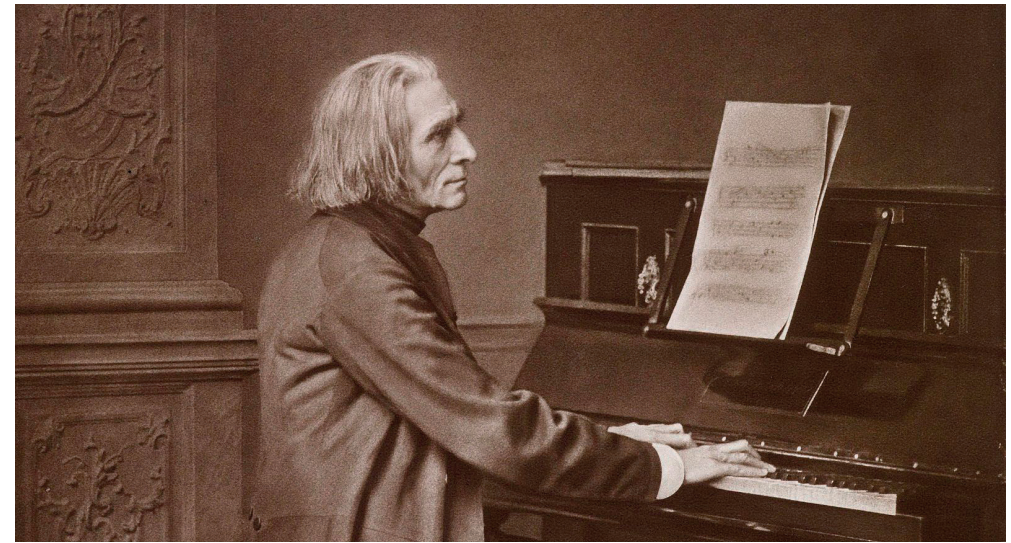
als Debussy, der 1913 mit seiner *Syrinx* ein minimalistisches, geradezu introvertiertes Meisterwerk für Soloflöte schuf, entfaltet Mouquet eine sinfonische Fülle und farbliche Opulenz, die sich ideal für den Konzertsaal eignet. Die Sonate ist sowohl poetische Natur- und Mythen-darstellung als auch ein brillantes Konzertstück, das das gesamte Ausdrucksspektrum der Flöte ausschöpft. Bis heute gilt *La Flûte de Pan* als eines der repräsentativsten Werke der französischen Flötenliteratur um 1900. Es verbindet technische Brillanz mit atmosphärischer Tiefe und bleibt damit gleichermaßen für Interpreten wie für Zuhörer faszinierend. Für Flötisten stellt es einen Höhepunkt des Repertoires dar, da es Virtuosität, Klang Sinnlichkeit und musikalisches Erzählen in seltener Ausgewogenheit vereint.

FRANZ LISZT — ÉTUDES D'EXÉCUTION TRANSCENDANTE

Die *Études d'exécution transcendante*, 1851 in ihrer endgültigen Gestalt veröffentlicht, bilden den Gipfelpunkt von Franz Liszts pianistischem Schaffen in Bezug auf Virtuosität und poetische Charakterisierung. Ursprünglich als rein technische Übungen in den 1820er Jahren konzipiert, transformierte Liszt sie über mehrere Fassungen hinweg in sinfonisch gedachte, poetische Tongemälde, die den Anspruch der „transzendentalen“ Klaviertechnik mit dem romantischen Ideal der „Charakterstücke“ verbinden.

NR. 1 „PRELUDIO“ IN C-DUR

Die eröffnende Etüde, kaum länger als eineinhalb Minuten, wirkt wie ein emphatischer Prolog: ein Ausruf, ein fanfarenhafter Auftakt. Sie stellt in geraffter Form Liszts Kunst der komprimierten Virtuosität dar. Rasche Akkordbrechungen, Oktavsprünge und fortissimo-Akzente entfalten einen heroischen, fast improvisatorischen Charakter. Pianistisch handelt es sich weniger um eine technische Ausdifferenzierung als um eine energische Geste, die den Zyklus eröffnet. Ihre Form gleicht einem Miniaturdrama: ein vehementer Aufschwung, eine kurze lyrische Entspannung und ein triumphaler Schluss. „Preludio“ ist



So begeistert wie in Berlin ist Franz Liszt in seiner Virtuosenzeit nirgends gefeiert worden. Von Weihnachten 1841 bis März 1842 weilte der 30jährige zehn Wochen dort und gab 21 öffentliche Konzerte mit über 80 verschiedenen Werken.

gleichsam die Pforte zum transzendentalen Reich, ein Portal, das den Hörer mit unmittelbarer Strahlkraft hineinzieht.

NR. 2 „MOLTO VIVACE“ IN A-MOLL

Diese Etüde ist ein Beispiel für Liszts Affinität zur nervös flackernden Motorik. Mit sprunghaften Rhythmen, energischen Staccati und kapriziösen Figuren zeichnet sie ein Bild fiebriger Unruhe. Der Charakter ist spielerisch und scharf konturiert, dabei hochvirtuos: der Pianist muss mit äußerster Präzision schnelle Intervallsprünge, staccatierte Läufe und synkopische Akzente meistern. Harmonisch changiert die Musik zwischen stürmischer Dramatik und flüchtigen Schattenmomenten, wodurch der Eindruck einer unbändigen Energie entsteht. Im Kontrast zur komprimierten Monumentalität des „Preludio“ wirkt die zweite Etüde wie ein

Tanz koboldhafter Geister – leichtfüßig, spöttisch, aber von glühender Intensität.

NR. 3 „PAYSAGE“ IN F-DUR

„Paysage“ (Landschaft) öffnet eine lyrische Gegenwelt. Hier tritt die Virtuosität zurück zugunsten einer weiten, kontemplativen Klanglandschaft. Fließende Sexten- und Terzenbewegungen umspielen eine liedhafte Melodie, deren ruhiger Atem an Naturbetrachtungen der romantischen Malerei erinnert. Pianistisch verlangt die Etüde die Kunst, einen atmenden, gesanglichen Ton zu kultivieren, die melodischen Linien frei zu phrasieren und zugleich die figurierten Begleitmuster in feinstem Gleichgewicht schweben zu lassen. Liszt entfaltet eine musikalische „Topografie“: sanfte Hügel, weitgezogene Horizonte, ein mildes Leuchten im Abendlicht.



Franz Liszt, Portrait des ungarischen Malers
Miklós Barabás (1810 – 1898)



Etüde Nr. 4 „Mazeppa“ in D-Moll

„Paysage“ ist ein poetisches Naturbild, in dem sich die Idee des „transzendenten Spiels“ in die Sphäre reiner Klangpoesie erhebt.

NR. 4 „MAZEPPA“ IN D-MOLL

„Mazeppa“ gilt als eine der zentralen Etüden des Zyklus – ein sinfonisches Tongemälde, inspiriert von Victor Hugos gleichnamiger Ballade. Das Bild des an ein wildes Pferd gefesselten Helden, der durch unendliche Steppen gejagt wird, transformiert Liszt in atemlose Triolenfiguren, unaufhaltsame Tonrepetitionen und donnernde Oktavketten. Die Musik gleicht einem Ritt von elementarer Gewalt: ruhelos treibende Rhythmen, irrlichternde Harmonien, eruptive Steigerungen. Pianistisch stellt „Mazeppa“ extreme Anforderungen an Ausdauer, Kraft und Virtuosität, aber auch an das Vermögen, dramatische Spannung über große Bogenverläufe hinweg zu tragen. Im triumphalen Schlussakkord, wo Mazeppa nach dem Sturz als siegreicher Feldherr neu entsteht, offenbart sich Liszts programmatische Idee: die Überwindung des Leidens durch heroische Erhebung.

NR. 11 „HARMONIES DU SOIR“ IN DES-DUR

Diese Etüde ist ein Meisterwerk klanglicher Alchemie und gilt zu Recht als eine der sublimsten Schöpfungen Liszts. Schon der Titel – „Abendharmonien“ – deutet auf eine Klangwelt hin, die nicht mehr die Virtuosität im Vordergrund trägt, sondern die metaphysische Dimension des Klangs. Glockenartige Akkorde eröffnen den Raum, breite Arpeggien lassen eine



**Kultur erleben,
Gemeinschaft stärken.**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

HarzClassixFestival

Die Volksbank im Harz eG ist sehr stolz, das HarzClassixFestival auch 2025 als Partner zu unterstützen. Gemeinsam feiern wir Musik, Gemeinschaft und Tradition. Seien Sie dabei!

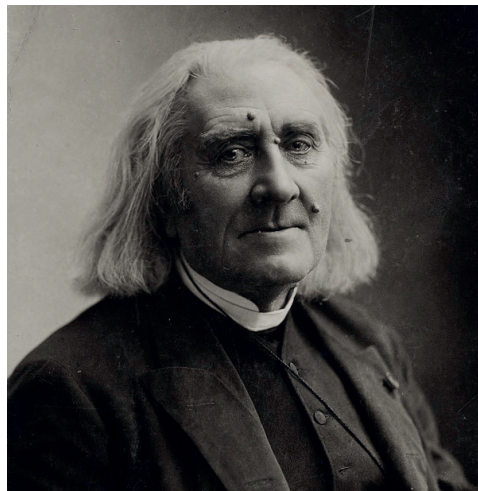


geradezu orchestrale Textur entstehen. Immer wieder tauchen hymnische, fast choralartige Melodien auf, die sich mit zarten, wellenförmigen Begleitfiguren verweben. Pianistisch verlangt die Etüde höchste klangliche Differenzierung: vom kaum hörbaren Pianissimo bis zum eruptiven, hymnischen Fortissimo, das wie ein Sonnenuntergang in Klang gegossen wirkt. „Harmonies du soir“ ist nicht nur eine Etüde, sondern eine epische Klangvision – eine der erhabensten Manifestationen des romantischen Klavierabends.

NR. 12 „CHASSE-NEIGE“ IN H-MOLL

Der Zyklus schließt mit einem musikalischen Schneesturm – einer Studie von wirbelnder, unendlicher Bewegung.

„Chasse-neige“ (Schneegestöber) zeigt Liszts Fähigkeit, Naturereignisse in klangliche Metaphern zu verwandeln. Durch fortlaufende Tremoli, überlagerte Figuren und gleitende chromatische Linien entsteht das Bild eines erbarmungslosen Wintersturms, der die Landschaft verhüllt und den Menschen überwältigt. Der Pianist steht vor der Herausforderung, eine unaufhörliche Klangwoge im Gleichmaß zu entfalten, ohne den Spannungsbogen zu verlieren. Harmonisch changiert die Etüde zwischen dunstigen, unbestimmten Regionen und dramatisch akzentuierten Höhepunkten, bis das Schneegestöber im Nichts verebbt. „Chasse-neige“ ist in seiner suggestiven Kraft fast impressionistisch und markiert ein visionäres Ende: die Auflösung des Virtuosenfeuers in atmosphärische Unendlichkeit.



Franz Liszt 1884 als „Abbé“, der er seit 1865 war.

Fazit

Die hier ausgewählten Etüden zeigen die gesamte Spannweite von Liszts Études d'exécution transcendante:

- das fanfarenhafte Prologstück (*Preludio*),
- das koboldhafte Motorikstück (*Molto vivace*),
- das kontemplative Naturbild (*Paysage*),
- das sinfonische Heldenepos (*Mazeppa*),
- die metaphysische Klangvision (*Harmonies du soir*),
- und schließlich das impressionistische Naturbild (*Chasse-neige*).

In diesen Werken verbindet Liszt pianistische Grenzerfahrung mit dichterischer Imagination – eine Synthese, die den Zyklus bis heute zu einem Monument der Klavierliteratur macht.

ERLEBEN SIE
NATUR, AKTION,
SPORT UND
ERHOLUNG

Kommen Sie vorbei - wir freuen uns!

Ob als Mitbringsel oder
als Geschenk - unsere große Auswahl
an verschiedenen Harz-Souvenirs
finden Sie in unseren Tourist-Informationen vor Ort.



- **TI Clausthal-Zellerfeld & Urlaubswelt Harz**
Adolph-Roemer-Straße 20 · 38678 Clausthal-Zellerfeld
- **Info-Hotline: +49 (5323) 81024**
info@oberharz.de · www.oberharz.de

Besuchen Sie uns auch auf:



WIR DANKEN UNSEREN

FÖRDERERN



Sympatec GmbH
System | Partikel | Technik

WINLAB®

 **Sparkasse**
Hildesheim Goslar Peine

WINLAB®



 Verein von Freunden der
TU Clausthal

 **GLC** GLÜCKSBURG
CONSULTING AG



 **AH**
Automobilgruppe Harz-Leine

 **ALFF-EICKHOFF**

MEDIENPARTNERN

Goslarische Zeitung



NDR **RADIOPHILHARMONIE**



STIFTUNG MARKTKIRCHE
ZUM HEILIGEN GEIST
CLAUSTHAL

sowie allen, die die Vorbereitung und Durchführung des 12. Harz Classix Festivals 2025 unterstützen.

IMPRESSUM

Kuratorium zur Förderung der Musik im Harz e.V.
c/o Sympatec GmbH
Am Pulverhaus 1, 38678 Clausthal-Zellerfeld
1. Vorsitzender Ulrich Windaus
2. Vorsitzender Arno Janssen
Schatzmeister Dr. Detlef Niebuhr
Besonderer Vertreter (§ 30 BGB) Prof. Hans-Christian Wille
VR 201121 Amtsgericht Braunschweig

**NATURWISSEN-
SCHAFTLICHE GERÄTE**
von der Vorschule bis zur Universität

www.winlab.de

SINCE 1912
112 JAHRE **Windaus**

WINDAUS Labortechnik GmbH & Co.KG | Bauhofstr. 9 | 38678 Clausthal-Zellerfeld | Fon 05323 718-0



HarzClassixFestival

VORSCHAU



SA | 22. November

Ort: Pulverhaus der Firma Sympatec, Clausthal-Zellerfeld | Beginn: 20:00 Uhr

ABSCHLUSSKONZERT

„SAX & ACCORDEON“

KSENIJA SIDOROVA (Akkordeon)

SIGNUM SAXOPHONE QUARTET

PROGRAMM

JOHANN SEBASTIAN BACH: Toccata und Fuge d-Moll BWV 565

IGOR STRAVINSKY: Petruschka Suite

SERGEY VOYTENKO: Offenbarung

SERGEI PROKOFIEV: Aus der Suite Nr. 2 „Romeo und Julia“, op. 64c

MAX RICHTER arr. MACAY: Die Natur des Tageslichts

ARTURO MARQUEZ: Danzon Nr. 2

ASTOR PIAZZOLLA: Vayamos al Diablo